

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Nachdem sie im Süden Marokkos mehrere Jahre im Tourismus gearbeitet hatten, wollten sich Yannic und Emma Etienne für die Schwächsten in ihrem Gastland engagieren. 2015 wurde der Verein Crocus-Tifaout gegründet, um Emmas Arbeit als Hebamme in der Region von Ouarzazate zu ermöglichen. Danach kamen die mobilen Schulen für Nomaden, die Spielaktivitäten für gehörlose Kinder und schliesslich Amnougur für junge beeinträchtigte Menschen dazu. Alle Projekte werden in Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen durchgeführt, damit sie den tatsächlichen Bedürfnissen und den behördlichen Vorschriften entsprechen.

Wir freuen uns sehr, dass sich der Verein Crocus-Tifaout vor einem Jahr PartnerAid angeschlossen hat und heissen seine wertvollen Projekte herzlich willkommen.

Entdecken Sie auf den folgenden Seiten die kontrastreichen Seiten Südmarokkos – die dem oberflächlichen Touristen oft verborgen bleiben – und die spannenden Projekte von Crocus-Tifaout.



Martin Gurtner
Geschäftsführer
PartnerAid

Marokko: Schönheit und Kontraste

Marokko ist etwa achtzehnmal so gross wie die Schweiz. Das Land bietet eine beeindruckende Vielfalt, von der Mittelmeer- und Atlantikküste über die Wüste bis hin zu 4000 Meter hohen Gebirgszügen. Hinter dieser Schönheit verbergen sich aber auch echte Nöte.

Marokko existiert seit 789 als eigenständige Einheit. Es folgten mehrere Dynastien, die oft in blutige Konflikte verwickelt waren. Der derzeitige König, Seine Majestät König Mohamed VI., bestieg den Thron vor 23 Jahren und ist Mitglied der alawitischen Dynastie, die seit 1666 an der Macht ist. Wie die meisten afrikanischen Länder durchlief auch Marokko eine Zeit der Kolonisierung, als Frankreich und Spanien das Land unter sich aufteilten. Zwischen 1912 und 1956 durfte das Sultanat zwar bestehen bleiben, hatte aber faktisch keine Macht.

Ein Beispiel für Stabilität in Nordafrika

König Mohamed VI. hat es geschafft, die letzten zwei Jahrzehnte klug zu steuern. Als alle Nachbarländer durch den Arabischen Frühling erschüttert wurden, blieb das Land dank geschickter politischer Reformen und Gesten zugunsten der Bevölkerung ruhig (Subventionen, grosse Bauprojekte usw.). Diese Stabilität hat es Marokko ermöglicht, seine Tourismusindustrie stetig weiterzuentwickeln (mit Ausnahme der Covid-Periode). Als Reiseziel wird es mit Sicherheit auch in den kommenden Jahren sehr beliebt bleiben.

Soziale Ungleichheiten

Dennoch bleibt das Leben in Marokko für einen grossen Teil der Bevölkerung schwierig. Die Bedürfnisse sind so gross, dass der Staat nicht für alle Probleme



Lösungen anbieten kann. Daher ist das Vereinsnetz äusserst wichtig, um die Bedürfnisse der schwächsten Gruppen der Gesellschaft zu befriedigen.

Darunter befinden sich mehr als 25 000 Nomaden, alleinerziehende Mütter, Menschen mit Beeinträchtigungen usw., die oft in sehr prekären Situationen leben. Obwohl dies eine grosse Herausforderung darstellt, ist es zum Glück möglich, sich für eine Verbesserung der Situation einzusetzen.



Mobile Schulen für Nomadenkinder

Ali, ein Lehrer mit nomadischen Wurzeln, der sich seit mehr als zehn Jahren für die Nomaden im Süden Marokkos einsetzt, hatte eine revolutionäre Idee. Angesichts des Widerwillens der Nomaden, ihre Kinder zur Schule zu schicken, beschloss er, die Schule zu den Nomaden zu schicken!

Offiziellen Angaben zufolge gibt es im Süden Marokkos immer noch mehr als 25 000 Nomaden (wobei es sich hierbei sicherlich um eine starke Unterschätzung handelt, da viele von ihnen nirgendwo registriert sind). 82 % sind Analphabeten, bei den Frauen liegt die Quote bei 90 %. Obwohl in Marokko seit mehr als zwanzig Jahren Schulpflicht besteht und die Einschulungsquote landesweit bei über 95 % liegt, sind die Nomaden mit einer Einschulungsquote von 31 % bei den Sieben- bis Zwölfjährigen (24 % bei den Mäd-

chen) immer noch im Hintertreffen. Ali erkannte bald, dass der Hauptgrund für diese niedrigen Prozentsätze darin liegt, dass die Eltern ihre Kinder in Internate schicken müssen, damit sie die Schule besuchen können.

Eine erste Schule 2009

Dank einer Partnerschaft mit dem Bildungsministerium gelang es Ali, eine erste mobile Schule mit etwa 20 Schülerinnen und Schülern zu eröffnen, die in einem Zelt untergebracht war. Während das Ministerium die Lehrpersonen

zur Verfügung stellte, kümmerte sich Ali um die Logistik: Zelte, nahrhaftes Mittagessen, Transport und auch einen besonderen Bonus für die Lehrpersonen, die solch rudimentäre Bedingungen nicht gewohnt sind (oft fehlt es an fließendem Wasser, Strom, Geschäften usw.). Seit 2009 haben sich die Dinge geändert. Der Verein Crocus-Tifaout, unser Partner in Marokko, finanziert das Projekt nun schon seit sieben Jahren. Die Zahl der Klassen ist auf neun gestiegen, in denen etwa 300 Schüler unterrichtet werden.

Regierung feiert Erfolg

Der Lerneifer dieser Nomadenschülerinnen und -schüler ist bemerkenswert, so sehr, dass sie in den letzten Jahren die besten Ergebnisse in der ganzen Provinz erzielt haben! Dies hat natürlich die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gezogen und 2019 zu einem hochkarätigen Besuch des Bildungsministers geführt.

Die Zahl der Nomaden wird in den kommenden Jahren abnehmen, vor allem wegen der Dürre, die die Erhaltung der Herden fast unmöglich macht. Diese fortschreitende Sesshaftigkeit macht mobile Schulen umso wichtiger, damit diese Familien ihren Platz in einer Welt finden können, in der Analphabetismus ein grosses Handicap darstellt.



Hoher Besuch: der Bildungsminister im Gespräch mit Kindern in der Nomadenschule.

*Spendenzweck:
Marokko, Nomadenschule*

Eine Chance für junge Menschen mit Beeinträchtigung

Welche Zukunft haben junge Menschen mit Beeinträchtigungen in einem Umfeld, in dem viele eine Behinderung immer noch als göttliche Strafe ansehen und der Zugang zu Bildung für Menschen mit besonderen Bedürfnissen fast unmöglich ist?



Volle Konzentration: Menschen mit Beeinträchtigung erlernen in Amnougat einen Beruf.



Während des gemeinsamen Essens werden soziale Kontakte gefördert.

Dies waren die Fragen, welche die Franziskanerschwester Francesca und den pensionierten Schweizer Gérard Menoud dazu bewogen, Anfang der 2000er-Jahre im Süden Marokkos ein Zentrum für junge Menschen mit Beeinträchtigung zu gründen. Ihr Wunsch war es, diesen Menschen eine bessere soziale Integration, insbesondere in den Arbeitsmarkt, zu ermöglichen. So entstand Amnougat, ein Berufsbildungszentrum für junge Erwachsene mit Beeinträchtigung.

Fünf Ausbildungsmöglichkeiten

Die Grundidee bestand darin, eine zweijährige Ausbildung mit einem Abschlusszeugnis in einem Internatsbetrieb anzubieten. Ein Startkit mit einigen Werkzeugen zur Gründung eines Kleinunternehmens verschaffen den Teilnehmenden ein kleines Einkommen. Die erste Ausbildungsmöglichkeit erfolgte in der Landwirtschaft, bald darauf folgten Ausbildungen in den Bereichen Schreinerei und Schmuck. In jüngster Zeit kamen Nähen und Kochen hinzu. Die Leitung von Amnougat ist derzeit dabei, die Lehrpläne so umzugestalten, dass sie von den Behörden anerkannt werden, was die Chancen der Auszubildenden auf einen festen Arbeitsplatz am Ende ihrer Lehrzeit weiter erhöhen dürfte.

Finanzielle Umstrukturierung erforderlich

Dank der immensen Grosszügigkeit der Gründer konnte Amnougat bis vor Kurzem mehr als die Hälfte seines Budgets selbst decken. Seit 2019 hat sich die finanzielle Situation drastisch verschlechtert. Daher wurde zu Beginn dieses Jahres eine finanzielle Umstrukturierung eingeleitet und nach mehreren Partnern gesucht, die bereit wären, sich langfristig (drei bis fünf Jahre) zu engagieren. Diese Umstrukturierung soll die Stabilität und Nachhaltigkeit der wertvollen Arbeit von Amnougat für die nächsten Jahre sicherstellen.

*Spendenzweck:
Marokko, Amnougat*

Ein Besuch?

Wir zeigen Ihnen gerne Amnougat, aber auch alle anderen Projekte – kontaktieren Sie einfach Yannic und Emma Etienne, info@crocus-tifaout.ch. Vielen Dank für Ihre Unterstützung und vielleicht sehen wir uns bald in Ouarzazate!

Spenden und gewinnen!

Amnougat für Menschen mit Beeinträchtigung in Marokko ist nach der Covid-Krise besonders auf Unterstützung angewiesen. Unter allen Spenderinnen und Spendern verlosen wir Ende 2022 zehn edle, in den Werkstätten von Amnougat sorgfältig hergestellte Buchzeichen.

Herzlichen Dank!



Spenden per E-Banking:



Spenden mit Twint:





Die Weiterbildung hat in diesem Projekt einen hohen Stellenwert.



Emma kümmert sich mit voller Hingabe um zwei Neugeborene.

Hebammen in Ouarzazate

Ouarzazate ist bekannt für seinen Tourismus und seine Filmindustrie. Wer hat nicht schon «Gladiator» oder «Jesus von Nazareth» gesehen? Im Vergleich dazu wissen nur wenige, dass britische Hebammen seit über 60 Jahren in dieser Stadt am Tor zur Sahara arbeiten.



«Herzlichen Glückwunsch zur Geburt Ihres Babys, es ist ein Junge. Leider wiegt er nur 1,3 Kilogramm, und wir haben nicht die Möglichkeit, ihn in unserem Krankenhaus zu versorgen. Sie müssen nach Marrakesch fahren.» Das bedeutet eine vierstündige Fahrt über einen 2200 Meter hohen Bergpass. Unzählige junge Mütter waren nach einer solchen Ankündigung total verzweifelt. Wie soll man mit einem so kleinen Baby nach Marrakesch reisen? Wie soll man die Kosten für einen mehrwöchigen Aufenthalt dort bezahlen?

Mehr als 1000 Frauen pro Jahr

Mehr als 1000 Frauen haben im vergangenen Jahr die Dienste der Hebammen in Anspruch genommen. Das sind 2150 pränatale Besuche und über 500 postnatale Besuche zu Hause, viele davon betreffen Frühgeborene, die eine Sondenernährung benötigen. Darüber hinaus wurden 830 Babyuntersuchungen durchgeführt und 71 Schwangere wegen festgestellter Probleme an Fachärzte überwiesen. Alle diese Leistungen sind völlig kostenlos. Arme Mütter und Familien erhalten ausserdem Kleidung oder Lebensmittel des Grundbedarfs.

KONTAKT

Partner Aid
Route de la Villa d'Oex 53c
1660 Château-d'Oex

info@partneraid.ch
www.partneraid.ch

BANKVERBINDUNG

St. Galler Kantonalbank
IBAN: CH92 0078 1255 5017 6030 5

Verwendungszweck angeben

Partner Aid International
20 avenue Beauregard
74960 Cran Gevrier
Frankreich

Mangel an Ressourcen

Obwohl es engagiertes, hochkompetentes und qualifiziertes medizinisches Personal gibt, ist das Gesundheitssystem mit einem grossen Personalmangel konfrontiert. Infolgedessen kann der Zugang zur medizinischen Versorgung während der Schwangerschaft kompliziert sein, insbesondere in ländlichen Gebieten. Aus diesem Grund arbeiten in Ouarzazate seit den 1960er-Jahren, als die Geburten noch zu Hause stattfanden, mehrere ausländische Hebammen. Heutzutage haben sich die Kapazitäten vor Ort weiterentwickelt und die meisten Entbindungen finden in einem Krankenhaus statt. Daher besteht das Team derzeit aus zwei Hebammen, die hauptsächlich prä- und postnatale Betreuung leisten.

*Spendenzweck:
Marokko, Hebammen*